

# Reden

bei der Beerdigung

des

**Dr. Ludw. Friedr. Hend,**

Stadt-Pfarrers in Markgröningen,

geboren den 19. Febr. 1792,

gestorben den 6. März 1842.

---

Gehalten

den 8. März 1842.

---

---

Ludwigsburg,

gedruckt in der C. F. Kast'schen Buchdruckerei.

*Christmann*  
*Verleger*

2. August 1848

Evangelische Kirche in Ludwigshafen

1848

1848

1848

1848

1848

1848

1848

Handwritten notes and signatures at the bottom left.

Faint text at the top of the page, possibly bleed-through or a preface.

**Altar-Rede,**

gehalten von

**Herrn Decan Binder** in Ludwigshafen.

Gott, allmächtiger, aber auch allweiser und liebevoller  
Ordner und Lenker unserer Schicksale! Ehrfurchtsvoll er-  
geben in Deinen heiligen Willen erscheinen wir vor Dir an  
dieser Deiner Anbetung gewidmeten Stätte, und stehen um  
Dein Licht und um die Stärkungen Deines Trostes, damit  
wir auch unter den Empfindungen des tiefsten und gerech-  
testen Schmerzens mit kindlichem Vertrauen zu Dir aus-  
blicken, Deinen Rath mit einem Geiste, der zu Dir stille  
ist (Ps. 62, 2.), verehren, und ruhen mögen in dem Be-  
sinnnisse: Herr, Dein Wille, geschehe, der Wille, nach  
welchem Du Alles, auch das Dunkelste, Verborgenste,  
herrlich hinausführst (Jesaja 28, 29).

Achtzehn Jahre sind verflossen, seit ich zum Erstenmal  
an dieser Stelle stand, um mit Dir, geliebte Gemeinde, die  
Gefühle der Trauer zu theilen, und den letzten Beweis der  
Hochachtung dem damals von Dir geschiedenen hochwürdigen  
Vorsteher und Lehrer zu geben, der zugleich durch das schönste  
Band der Verwandtschaft verbunden war mit diesem unserm  
theuern Entschlafenen, dessen entseelte Hülle wir zu ihrer  
Ruhestätte zu geleiten uns anschickten, nachdem sein voll-  
deter Geist am frühesten Morgen des vorgestrigen Tages zur  
Freude seines Herrn eingegangen ist.

Die hauptsächlichsten Ereignisse seines Lebens, in welchen ihn der himmlische Vater seine rettende, schützende und segnende Güte in reichem Maße erfahren ließ, laßt uns vernehmen in Folgendem.

Herr M. Ludwig Friedrich Heyd ward geboren den 19. Februar 1792 in dem benachbarten Bissingen, wo sein Vater Rath und Holz-Factor war, seine Mutter, Frau Heinrike Charlotte, geb. Hummel von Sindelfingen. Diese ward ihm, als er kaum 3 Jahre alt war, durch den Tod entrißen; so sehr er bedauerte, daß er ihrer gar nicht sich erinnern konnte, so wenig hatte er sie je vermißt, denn nach einem Jahre fand er die mütterliche Liebe und Pflege auf das Vollkommenste ersetzt in seiner noch lebenden zweiten von ihm hochverehrten Mutter. Kränklich von Kindheit an, war nur die zärtlichste elterliche Sorgfalt und Gottes Güte der Grund der Rettung seines Lebens und der Erstarfung seiner Kräfte.

Die ersten Anfangs-Gründe in der Religion und den Sprachen lernte er theils in der Schule, theils bei dem damaligen Pfarrer Krauß, theils bei Vater und Mutter im Geburts-Orte. Den weitem Unterricht genoss er in dem Gymnasium zu Stuttgart, wohin er in seinem neunten Jahre gekommen war. Sein Aufenthalt war in dem Hause seines Oheims, des damaligen Unterhelfers an der Stifts-Kirche und nachherigen General-Superintendenten und Prälaten von Hall, Gottfried Heinrich v. Dapp. In Stuttgart hatte er das Glück, würdige Lehrer anzutreffen, doch als den Würdigsten vor Allen verehrte er den unvergeßlichen Professor Roth, der es allein verstand, die edlen Anlagen seines Geistes zu wecken und zu beleben. Von nun an zeigte dieser vielbegabte Geist das entschiedenste Talent; zu einem Lernen und einer Wissbegierde fühlte er

sich angeregt, die zu den schönsten Hoffnungen berechnete, und bei welcher auch wirklich jede dieser Hoffnungen auf das Froheste in Erfüllung gieng. Sicher, unter den besten Erfolgen schritt er dahin in ununterbrochener Entwicklung auf der Bahn, welche zweckmäßiger Unterricht und eigenes, durch solchen Unterricht geleitetes Denken ihm als die richtige vorgezeichnet hatten, die Liebe und Freude aller seiner Vorgesetzten ward ihm zu Theil und dabei stets eine der ersten Stellen unter seinen jugendlichen Mitgenossen und Mitschülern. Musterhaft vorbereitet war er in seinem vierzehnten Jahre eingetreten in die niederen Seminarien zu Denkendorf und Maulbronn, und 4 Jahre später in das theologische Stift zu Tübingen, und mehr und mehr offenbarte sich es, welche eine Entschiedenheit, Gründlichkeit, Klarheit und Sicherheit sein ganzes Wissen und sein Streben nach immer reicheren Schätzen des Wissens auszeichnete. Noch kein halbes Jahr war er in Tübingen, als er Krankheitshalber nach Hause gebracht werden mußte. Ein theurer Freund, der der Gemeinde Markgröningen unvergeßliche nunmehrige Pfarrer Aehl in Derdingen, begleitete ihn aus herzlicher Liebe. Sein Leben stand bedenklich in Gefahr; aber Gott rettete ihn und nach 12 Wochen befand er sich wieder in den Armen liebender Freunde. Im Umgang mit gleichgesinnten Freunden wandte er sich der Kenntniß des griechischen und römischen Alterthums, der Geschichte und den Sprachen desselben zu. Nach vollendeten Universitäts-Studien versah er die Dienste eines Pfarr-Amts-Gehülfen in Althengstett. Der Wunsch, das Land selbst zu sehen, bei dessen Schriftstellern er so sehr einheimisch geworden war, bewog ihn, um die Erlaubniß zu einer Reise in das Ausland zu bitten. Die zuvorkommende Güte des zärtlichsten Vaters entsprach dieser Bitte, und die höchste Behörde sah

Und der schöne Zeitraum von 22 Jahren, in welchen er in Deiner Mitte, geliebte Gemeinde, gewirkt hat mit der sichtbarsten Freudigkeit und Liebe, unter unverrücktem Aufsehen auf den Herrn, der von seinen Haushaltern nichts fordert, als daß sie treu erfunden werden, — daß sein Wirken mag Zeuge seyn, in welchem Maaße seine Arbeit als Prediger der göttlichen Wahrheit, als Vorsteher und Lehrer Deiner Jugend, als näherer Freund aller derer, welche das Heil ihrer Seelen seiner besondern Sorge anvertraut hatten, Früchte getragen habe. — Gewiß habt ihr darum mit allgemeiner und ungeheuchelter Theilnahme mitempfunden die Sorge der geliebten Seinigen, als sich die Kunde von den erschütternden Krankheits-Anfällen verbreitete, welche, mehr als andere frühere Anfälle, sogleich die bängsten Befürchtungen hervorrufen mußten.

Durch keinerlei Gegenmittel konnte es der Kunst gelingen, das sich immer wieder erneuernde Wiederkommen derselben abzuwehren, und seine hartergriffene Hülle unterlag nach einer Wallfahrt von 50 Jahren und 14 Tagen an dem verfloffenen Tage des Herrn Morgens vor 4 Uhr.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Ja, Dein Erbtheil wird es seyn, was Dir, zärtlich geliebter Gatte und Vater, Dir, theuerster Lehrer und Freund, vor 22 Jahren bei der feierlichen Einführung in Dein Amt an dieser Stelle erstleht ward, — reiche, ewig bleibende Früchte Deines treuverwalteten Amtes werden Dir nachfolgen vor Gottes Thron. Und Du, himmlischer Vater, verherrliche Deinen Namen, als Gott alles Trostes, an den Weinenden allen, welche den frühen Hingang unseres Vielgeliebten unter Gefühlen des tiefsten Schmerzens be-

trauern. — Wie Er so vielen der Ihm anvertrauten Seelen unter ihren Leiden Trost und Erquickung gereicht, ihre Blicke von den Sterbestätten und Gräbern der Entschlafenen himmelan zu Dir und zu erneuertem festen Glauben an Dein erbarmendes Vaterherz emporgehoben und die einzige Stütze der Geduld und des Friedens ihnen dargereicht hat in dem, daß er sie zum Stilleseyn, zum Ruhen in Dir hinführte, so sey und bleibe Du nahe ihnen Allen mit den Stärkungen Deines Geistes, daß sie, dem nach, der auch darum, daß er uns Vorbild würde, für uns gelitten hat, und an dem, daß er litte, Gehorsam lernen wollte, Deinen Willen in Demuth und mit Ergebung verehren, und unter trostvoller Zueignung Deiner Verheißungen dem Lichte entgegengehen, in welchem Du es ihnen zeigen wirst, wie gut es sey, auf Dich zu trauen, und Dir, der Du Alles wohl machest, alle Wege zu befehlen.

### Grab-Rede,

gehalten von

Herrn Helfer M. Speidel in Markgröningen.

### Meine trauernde Freunde!

Es ist Ein Gedanke, der sich in uns Allen bewegt, — Ein Gefühl, das uns Alle beengend drückt, — Eine Ueberzeugung, welche ich im Namen und im Sinne Aller an diesem Grabe Trauernden ausspreche: Wir haben Viel an Dir verloren, Du guter Mann! von dem wir jetzt scheiden, von dem wir hier Abschied nehmen müssen. Du bist geschieden von uns, aber Dein Gedächtniß bleibt im Segen und unsre Liebe zu Dir höret nimmer auf. Und warum

das, meine trauernden Freunde? Weil das, wodurch Er sich unserm Gedächtniß eingepägt hat, etwas Bleibendes und seine Liebe zu uns Allen so freundlich, so demüthig und so herzlich war. Wenn wir uns nun auch von Dir hier trennen müssen, es ist ja nur die vergängliche Hülle Deines Geistes, die Du abgelegt hast, Dein lebendiger Geist ist nicht todt, Dein liebreiches Herz, Dein freundlicher Sinn lebt fort in unsern Herzen, wir vergessen Deiner nicht so bald! Was Du uns warst, ist tief unsern Herzen eingegraben, und was Du unter uns thatest und wirktest — ist eine Saat zu einer lange dauern- den reichen Erndte, und so manches schöne Werk Deiner Liebe folgt Dir nach in die Ewigkeit, möge Dir Gott dort dafür lobnen! Wir wollen fest halten das Bild des Mannes, wie er sich uns im Leben zeigte; da steht vor unsern Blicken noch so lebendig der Mann mit dem freundlich-heitern Angesicht, der Mann mit seiner Klarheit im Denken, mit seinem reichen Schatz von Kenntnissen, mit seiner tiefen Einsicht, mit seiner Festigkeit in seiner Ueberzeugung, mit seiner Offenheit und Wahrheit in seinen Aeußerungen, mit seiner Rechtfchaffenheit in allem Thun. Wie hat er in größeren oder kleineren Kreisen, bald öffentlich, bald im Kreise seiner Freunde in so mancher Rede in schöner Darstellung unser Aller Gedanken getroffen und sie so geistreich und doch einfach verständlich ausgesprochen! Wie haben wir ihn immer so gerne sprechen gehört, den Mann, dessen gesunder Blick, seinen gesunden Sinn und Verstand und dessen ehrwürdiges Haupt die reife gewonnene Erfahrung andeutete. So steht er vor unserm Geiste und wir können noch so lebendig dieses Bild seiner Persönlichkeit vor uns sehen. Und da liegt nun dieser Mann vor uns — sein Auge ist gebrochen — sein Herz steht still; aber was sein Auge hier nicht gesehen, was sein Ohr hier nicht gehört hat, in was sein

Sinn und Verstand hier nicht eindringen konnte, das siehet, das hört er dort, wo seinem forschenden Verstand sich öffnen der Unendlichkeit Pforten, wo die Schranken fallen, welche den endlichen Geist hier beschränken. Wohl Dir, Du hast hier einen guten Grund der Erkenntniß und des Wissens gelegt, dort wirst Du darauf einen herrlichen Bau der Weisheit erbauen!

Doch — meine Freunde! wenn Er alle Weisheit und alle Erkenntniß gehabt hätte und hätte der Liebe nicht gehabt, so wäre sein Gedächtniß bald verschwunden. Die Liebe nur hält fest das Andenken der Verstorbenen; Er hatte diese Liebe in seinem Herzen; er verdiente unsre Liebe und diese soll nicht aufhören. Mit inniger Liebe war Er seiner Gemeinde zugethan und sterbend noch gedachte er dieser Liebe, welche ihn und die, welche ihm der Herr der Gemeinde anvertraut hatte, verband. Wie oft ist er hier gestanden, und hat an den offenen Gräbern Worte des Trostes aus seinem liebevollen Herzen den Trauernden zugerufen! O wie Vielen hat Er liebreich entgegenkommend gerathen und geholfen! Und meine Freunde! O hättet Ihr Ihn gesehen und gehört in seinen lezten Stunden, sterbend — mit Mühe kaum noch der Worte mächtig, aber sein Herz voll Liebe schlug noch stark und was sein Mund noch sprechen konnte, war lauter Liebe; wie Er seine Kinder, Eins um's Andere an's Sterbebette herrief und Jedem seinen Segen gab; wie Er sich sehnte nach seinem einzigen Sohn, der ferne war, und wie sein Herz von Liebe überfloß, als kurz vor seinem Tode dieser noch eintraf; wie Er den Seinen, seiner Gattin dankte; wie er Allen, die ihm auch nur die geringsten Dienste geleistet hatten, die Hand bot — der Sterbende die heiße Hand bot und dankte so herzlich für Alles, was man Ihm gethan; o da fühlten wir Alle:

Ja, Du hast uns geliebt; Du dankest uns für das, was wir Dir gethan, und wir möchten Dir danken, was Du uns gethan! Sein Herz, des Lebens Sitz und Quelle, war fast schon gebrochen, aber sein Herz, der Liebe Sitz und Quelle, war noch frisch und stark — seine letzten Worte alle, sie waren lauter Worte der Liebe; darum hört auch unsre Liebe nicht auf. Oder — wenn Du etwa fragen wolltest nach seinem Glauben; denn der Glaube macht selig; — hat Er ihn nicht Dir, seiner werthen Gemeinde, so oft und deutlich verkündigt mit beredtem Munde in seinen öffentlichen Vorträgen? Und dieser sein Glaube hat sich auch bewährt in seinem Tode. Mit vollem Bewußtseyn sahe er den Tod herannahen und gieng ihm doch gefaßt und ruhig entgegen; was gab Ihm diese Kraft, diese Ruhe? Sein Glaube, welchen Er auch in seinen letzten Aeußerungen aussprach. Oder, wenn Er seiner Gattin sagte: Dir bringt mein Tod die größte Last, aber der Herr wird Dir auch durchhelfen: war das nicht Glaube an Gottes Vorsehung, an die Gnade des Herrn? Oder wenn er seiner ehrwürdigen Schwiegermutter sagte: Wir haben so zufrieden mit einander gelebt, und hätten noch lange so glücklich bei einander seyn können; aber — wie der Herr will! ist das nicht Glaube? Der rechte, demüthige Glaube; der Gott ergebene Sinn? Darum, um von seinem Glauben sterbend Zeugniß abzulegen, hat er laut und deutlich den 1. Vers des schönen Liedes gesprochen: Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' 2c. Wer so stirbt, meine Freunde, der stirbt im festen Glauben an Gottes Macht und Güte und an seine Liebe und Gnade in Christo Jesu unserm Herrn. Mit seinem Glauben hat Er des Todes Schrecken überwunden, sein Wissen, sein Lieben und sein Glauben gaben Ihm die Kraft dazu, und dort schaut er jetzt, was er hier geglaubt.

Mit Sehnsucht sehen wir Dir nach, verklärter Freund! Unter Thränen der Dankbarkeit scheiden die Deinen, scheiden wir Alle jetzt von Dir — aber unsern Herzen, unserer Liebe bleibst Du unvergesslich! Wir stehen an seinem Grabe für Ihn um Gottes Gnade, für die Hinterbliebenen um Trost, für Gattin und Kinder um Kraft und beten mit Andacht also: Ewiger Gott, barmherziger Vater! Blicke gnädig auf uns herab, die wir hier in tiefer Trauer versammelt sind, um unsern verstorbenen Mitbruder zu seiner letzten Ruhesstätte zu begleiten. Herr, Deine Gedanken sind nicht unsre Gedanken, und unsre Wege sind nicht Deine Wege, sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, sind auch Deine Wege höher, denn unsere Wege; und Deine Gedanken, denn unsere Gedanken. Hilf uns, daß wir auch jetzt Deinem unerforschlichen, aber väterlichen Rathschluß mit kindlicher Ergebung uns unterwerfen, und bei allem Schmerz, der uns getroffen hat, uns fest an das göttliche Wort des Trostes halten: Was Du thust, ist immer wohl gethan! Stehe mit Deiner göttlichen Gnade dem verlassenen Hause mächtig bei und erwecke der tief betrübten Familie treue Freunde und theilnehmende Beschützer. Heile die Wunden der trauernden Gattin und gib, daß sie ihr Vertrauen nicht wegwerfe, welches eine große Belohnung hat. Nimm in Deine gnädige Obhut die Kinder, welche an dem frühen Grabe ihres Vaters weinen und sey Du ihr Vater, Versorger und Führer! Erhalte sie im Glauben an Dich und laß ihnen diese schmerzliche Prüfung zum Besten dienen. Laß uns Alle, o getreuer Gott und Vater! leben in Deiner Furcht, sterben in Deiner Gnade, dahinscheiden in Deinem Frieden, im Grabe ruhen unter Deinem Schutze und am jüngsten Tage auferstehen zum ewigen Leben durch Jesum Christum, unsern Heiland! Amen.

„Von Erde bist Du genommen, zur Erde sollst Du wieder werden. Deinen Leib wird der Herr auferwecken an seinem großen Tage; Deinen Geist aber befehlen wir in die Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Sein Friede sey mit Dir und sey mit uns Allen.“ Amen.

## Nachruf der Liebe

am Grabe

des sel. Stadt = Pfarrers **Hend** von Markgröningen

von C. *C. Sch.*

In den Nachruf der Verehrung, der Liebe und Dankbarkeit, welchen Dein verwaistetes Haus, Deine bekümmerte Gemeinde, Du theurer, vollendeter Freund, zu Dir emporsenden in jene ewigen Hütten, darf auch ich noch meine Stimme mischen, und damit nicht nur den Empfindungen meiner Dir innig verbundenen Seele, sondern auch vieler andern Freundes-Heizen den wehmuthsvollen Ausdruck leihen an Deiner ach so frühe geöffneten Ruhestätte! Nicht für Dich, den wir eingegangen erachten zu seines Herrn Freude, sondern für uns thut uns Dein Scheiden leid, geliebter Bruder. Denn von den Tagen der heitern Jugend an bis zu dieser ernstern Stunde haben wir große Freude und Wonne an Dir gehabt! Du warst ja ein Mann nach unserm Sinne ob der wohlthuenden Klarheit Deines Geistes, mit der Du nach dem edeln Gute der Erkenntniß auf verschiedenen Gebieten derselben eben so kräftig als erfolgreich gerungen hast; Du warst der Mann nach unserm Herzen, das Dich liebte ob der durchsichtigen Lauterkeit Deiner Denkart, mit welcher Du den geraden Pfad des Rechtes und der

Pflicht durch alle Lebensbeziehungen hindurch zu wandeln strebtest; erhaben über unreine Beweggründe, schwachherzige Rücksichten, unedle Leidenschaften; Du warst die Seele eines trauten, seit vielen Jahren eng verbundenen Freundes-Kreises, welchen Du durch die anspruchslosesten Mittheilungen aus der Fülle eines emsig und selbstständig erworbenen Wissens nicht minder dankenswerth belehrst, als ihm durch Deinen zwischen würdigem Anstand und lebensfroher Sanigheit so glücklich gehaltenen Frohsinn manche unvergeßliche Stunde erheitert hast. Wo Dein freundliches Auge, dieser treue Spiegel eines klaren, reinen Geistes, hinleuchtete, wo Dein beredter Mund den hell gedachten und reiflich erwogenen Ansichten des denkenden, erfahrungsreichen Mannes über Wissen und Leben Bahn brach: da erfüllte sich die Bestimmung des geselligen Lebens auf die würdigste und anmuthigste Weise, und so schnell über solchen von Dir belebten Kreisen die Stunden dahinzogen: so tief prägten sie sich mit dem in ihnen geistig Gewonnenen und Empfundnen der liebenden Erinnerung ein. Und nun ist dieß Auge im Tode erloschen, dieser Mund für immer verstummt! Doch keine hoffnungsarme Klage auf diesem Saatsfelde des lebendigen Gottes; hier löse sich vielmehr jeder unchristliche Schmerzensruf in die Siegesklaute jenes evangelischen Zeugnisses auf, mit dem Du in dem letzten Stunden Deiner Erden-Nacht, die Deinigen segnend und mit ihnen die heiligen Bundeszeichen der Christen-Liebe und Hoffnung noch einmal genießend, den herannahenden Tag der ewigen Erlösung und des überirdischen Abendmahls begrüßet hast! Dank Dir, ewig unvergeßlicher Freund, innigsten Dank wie für jede Belehrung, jeden Rath und Trost, jedes freundliche „Willkommen“ aus Deinem Munde: so für jenes Zeugniß Deines Glaubens und Liebens, das

auch wir, Deine Jugendfreunde, als uns zugerufen, uns aneignen; es ist uns, es bleibe: uns ein kostbares Vermächtniß, ein Abschieds-Wort vom Geliebten, eine erfreuliche Bürgschaft Deiner über Tod und Grab siegreich stehenden Ueberzeugung: durch Gottes huldvolle Liebe sehen wir uns wieder am ewigen Quelle des Lichtes und der heiligsten Geister-Gemeinschaft; die Brüder begrüßen sich wieder voll Ewigkeits-Gedanken und -Gefühlen im Hause des Vaters. So möge zur guten Stunde an uns Allen geschehen nach dem Reichthum seines Erbarmens im Erstgeborenen von den Todten. Amen.